

Umbau und Sanierung Leibnizstraße 17 – 21 in Selb

Protokoll über die Preisgerichtssitzung am 15.12.2006

Der Auslober eröffnet die Sitzung des Preisgerichtes um 9.00 Uhr und bestätigt die Vollständigkeit des Preisgerichtes, wobei Herr Würstl durch Herrn Bandel vertreten wird, und leitet die Wahl des Vorsitzenden ein.

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Professor Hebensperger-Hüther, bei Stimmenthaltung des Betroffenen, zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.

Der Vorsitzende übernimmt die Leitung der Sitzung und lässt sich von allen Anwesenden versichern,

- dass sie keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben,
- für die Dauer des Preisgerichtes keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern führen werden,
- die Anonymität aller Arbeiten wahren und Vermutungen über mögliche Verfasser unterlassen,
- die Beratung vertraulich behandeln.

Der Vorsitzende erläutert allen Anwesenden das Prozedere des Wettbewerbsverfahrens.

Durch Preisrichtervorbesprechung und Kolloquium sind Situation und Aufgabenstellung hinlänglich bekannt. Der Vorsitzende bittet die Vorprüfung um den Bericht der Vorprüfung.

Der Bericht der Vorprüfung ergibt:

Von den 25 eingeladenen und gelosten Teilnehmern haben 23 Büros abgegeben, 2 Büros haben nicht teilgenommen. Von den 23 Teilnehmern wurden 8 Arbeiten fristgerecht abgegeben. Bei folgenden Arbeiten muss der Nachweis der rechtzeitigen Ablieferung durch Vorlage der Einlieferungsbestätigung noch geführt werden:

1001
1002
1003
1004
1008

1010
1011
1013
1014
1015
1016
1019
1020
1021
1022

Das Preisgericht bestimmt einstimmig, alle Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

Zur fachlichen Prüfung händigt die Vorprüfung einen zusammenfassenden Bericht aus. Für jede der 23 eingereichten Arbeiten wurde ein ausführlicher Prüfbericht zu Städtebau, Freiflächen, Erschließung, Qualität und Funktionalität der Wohnungen und des Gemeinschaftsbereichs, Wirtschaftlichkeit, Energie und Bauordnung erstellt. Damit sind die Beiträge vergleichbar.

Um 10.00 Uhr beginnt das Preisgericht den Informationsrundgang. In diesem Rundgang wurden alle Arbeiten von der Vorprüfung ausführlich und wertfrei erläutert. Der Rundgang endet um 12.00 Uhr.

Vor dem ersten Wertungsrundgang werden die Beurteilungskriterien und Anforderungen an die Wettbewerbsarbeiten nochmals besprochen.

Um 12.20 Uhr beginnt das Preisgericht einen ersten Wertungsrundgang.

Im ersten Rundgang werden diejenigen Arbeiten ausgeschieden, die nach Meinung des Preisgerichtes keinen überzeugenden Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe geleistet haben.

Folgende Arbeiten werden im ersten Rundgang wegen grundsätzlicher und schwerwiegender Mängel in Städtebau, Funktion und Baukörpergestalt einstimmig ausgeschieden:

1002, 1018, 1020.

Somit verbleiben folgende 20 Arbeiten in der weiteren Wertung:

1001, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1019, 1021, 1022, 1023.

Der erste Wertungsrundgang wird um 12.45 Uhr geschlossen.

Nach einer kurzen Mittagspause tritt das Preisgericht um 13.30 Uhr zum zweiten Wertungsrundgang zusammen.

Im zweiten Rundgang werden diejenigen Arbeiten ausgeschieden, deren Konzept nicht in allen Bereichen so überzeugt, dass sie in die engere Wahl genommen werden können.

Folgende Arbeiten scheiden mit Mehrheitsabstimmung auf Antrag eines Preisrichters wie folgt aus:

1001 6:1

Die Überlegungen, einen Großteil der Bausubstanz zu entfernen, sind zwar prinzipiell nachvollziehbar. Die Neubebauung weist aber erhebliche Schwächen bezüglich ihrer Wohnqualitäten auf (Grundrissausbildung, Einblicksprobleme)

1005 7:0

Der städtebauliche Beitrag stellt keine wesentliche Verbesserung des heutigen Zustandes dar, die gestalterische Ausbildung der Ecksituation und der neuen Dachgeschosse kann nicht befriedigen. Die soliden Grundrisse leiden unter der Einsicht der versetzten Balkone.

1009 6:1

Städtebaulich erscheint das angebotene große Blätterdach für die vorgefundene Situation im Vorwerk überzogen. Die vorgeschlagene Umsetzung der Wohngebäude führt zu unverhältnismäßig großen Wohnungen

1011 7:0

Das angebotene Gemeinschaftshaus ist selbst für die Bewohner der unmittelbaren Nachbarschaft kaum auffindbar und somit deplaziert. Die Fassadengestaltung mit Wintergärten ist in der angebotenen Form sehr aufwändig.

1013 7:0

Der vorgeschlagene aufwändige Rückbau der Häuser führt zu einer sehr unwirtschaftlichen Lösung, da pro Aufzug nur 5 – 6 Wohneinheiten erschlossen werden. Die Zugänglichkeit der Hausnummern 17 und 18 kann nicht befriedigen.

1014 4:3

Der städtebauliche Ansatz ist grundsätzlich richtig. Die Eingriffe in die Bausubstanz sind teilweise erheblich, ohne die Wohnqualität deutlich zu steigern. Die Negierung der hochwertigen Dachgeschosssituation ist nicht nachvollziehbar.

1015 7:0

Die gewählte städtebauliche Grundform führt zu einer Isolation der Baumaßnahme, was gesellschaftlich nicht wünschenswert sein kann. Der hohe Anteil an Maisonettewohnungen führt zu einem hohen wirtschaftlichen Aufwand.

1017 5:2

Der städtebauliche Ansatz und die Überlegungen zur Fassadengestaltung werden durchaus respektiert. Die vorgelagerten Aufzugstürme führen zu einer deutlichen Minderung des Wohnwertes. Die Erschließung über das Kellergeschoss unangenehme wirtschaftliche und soziale Konsequenzen nach sich ziehen würde.

1019 7:0

Die umfangreichen Umbaumaßnahmen (Balkone, Rückbau) finden keine Entsprechung in Form qualitativer Grundrisse.

1021 4:3

Der Abbruch des Hauses 19 führt zu einem diskussionswürdigen städtebaulichen Ansatz. Die Grundrisse mit teilweise winzigen Küchen und der aufwändige Umbau des Hauses 17 können nicht überzeugen.

Mit einstimmigem Beschluss des Preisgerichtes verbleiben folgende 10 Arbeiten in der engeren Wahl:

Tarnzahl

1003, 1004, 1006, 1007, 1008, 1010, 1012, 1016, 1022, 1023

Der 2. Wertungsrundgang wird um 16.00 Uhr abgeschlossen.

Das Preisgericht teilt sich in aus Fach- und Sachpreisrichtern zusammengesetzten Arbeitsgruppen auf, die die einzelnen Arbeiten nach den in der Auslobung ausgeführten Kriterien beurteilen.

Um 18.30 Uhr werden die schriftlichen Beurteilungen der in der engeren Wahl verbleibenden Arbeiten vor den Plänen verlesen. Die abgestimmten Texte werden vom Preisgericht einstimmig genehmigt.

1003

Der Versuch, den Wohnblock Leibnizstraße 17 – 21 an die Wohninsel anzuschließen, ist nur bedingt gelungen. Die Anordnung der Bushaltestelle und der Recyclingeinrichtung kann die gewünschte Platzfassung nicht erfüllen im Bereich des bestehenden Kreisverkehrs.

Wünschenswerte Veränderungen in der Verkehrsführung werden nicht angeboten.

Anerkannt wird die Gliederung des Bereiches vor den Hauszugängen. Die Anordnung der notwendigen Funktionselemente an dieser Stelle ermöglicht die Freihaltung für Erholungszonen auf der Südseite.

Der geplante Wohnungsmix ist akzeptabel. Die Grundrisslösungen zeigen gute Ansätze, insbesondere die Zonierung der privaten Freiflächen auf der Südseite, während die Wohnung der Haus Nr. 18 vielfältigen Beeinträchtigungen ausgesetzt ist. Die gewünschte Barrierefreiheit ist gegeben.

Die Anordnung des Gemeinschaftsbereiches als nördlicher Gebäudeabschluss ist im Hinblick auf die Zuordnung zum neugestalteten Freibereich sehr günstig, zumal dadurch auch Störungen der Wohnruhe minimiert werden.

Die Wirtschaftlichkeit liegt durch die geringen Eingriffe in die Bausubstanz und die schlüssige Anordnung der Installationsstränge im günstigen Bereich. Besondere gestalterische Ansätze werden vermisst.

Energie:

Die Wärmeverluste über die Hüllfläche wird durch entsprechende Dämmung und Fensteraustausch deutlich reduziert. Zur Beheizung wird das vorhandene Konzept von 2003 übernommen.

1004

Städtebauliche Verbesserungen beschränken sich auf den unmittelbaren Gebäudeumgriff.

Positiv anerkannt wird die konsequente Lösung, die Gebäude Leibnizstraße 17 und 18, die bisher im Hinblick auf die Belichtung und Besonnung benachteiligten Wohnungen, zugunsten eines durchaus gut funktionsfähigen neuen Gemeinschaftshauses abzubrechen.

Eine ansprechende Gestaltung des Bereiches südlich der Leibnizstraße wird nur teilweise erreicht.

Der Versuch, auf der Südseite differenzierte private Freiflächen anzubieten, wird anerkannt. Die Kellerzugänge in diesem Bereich sind jedoch eher störend.

Die angebotenen geringfügigen Veränderungen im Umfeld des Kreisverkehrs reichen nicht aus, um die Wohninsel deutlich besser anzubinden.

Die Großzügigkeit der Wohnungsgrundrisse gehen zu Lasten der Wirtschaftlichkeit. Die Wohnungen entsprechen überwiegend nicht – wie gefordert – den WFB 2003. Die Chance, die die Freilegung der Gebäudeecke bietet, ist im Hinblick auf die Grundrisslösung nur unzureichend genutzt.

Die vom Auslober gewünschte Verbesserung der Fassaden wird mit einfachen Mitteln erreicht. Das neue Dachgeschoss schafft zusätzlich attraktiven Wohnraum.

Energie:

Detailliertes Konzept mit aufeinander abgestimmte Komponenten. Reduzierung der Transmissionswärmeverluste, passive Solarenergienutzung. Hackschnitzelheizung mit Unterstützung der Warmwasserbereitung durch Solaranlage.

1006

Die Anbindung der Wohninsel ist nur im Ansatz gelungen.

Durch Abbruch des Gebäudes Leibnizstraße 19 gelingt eine interessante Freiraumachse, die zu einer deutlichen Aufwertung der Außenanlagen führt.

Private und gemeinschaftliche Freiflächen sind konsequent getrennt.

Die gestellte Aufgabe zur Änderung der bestehenden Verkehrsführung wurde nicht gelöst.

Die großzügigen Eingangsbereiche zu den Häusern mit den angebotenen Abstellflächen werden begrüßt. Die Wohnungsgrundrisse jedoch können im Hinblick auf Größenverhältnisse und Funktionalität nicht überzeugen.

Die Lage des großzügigen Gemeinschaftsraumes stellt einerseits ein gutes Bindeglied zwischen den neugestalteten Baukörpern dar, andererseits ergeben sich Störungen für die darüber liegenden Wohnungen.

Die interessante skulpturale Gestaltung der Baukörper führt zu erheblichen Aufwendungen und ist damit wirtschaftlich nicht vertretbar.

Dem gestalterischen Anspruch wird der Verfasser durch die Materialwahl für die Außenhaut leider nicht gerecht.

Energie:

Kein Energiekonzept vorhanden.

1007

Die städtebauliche Verbindung zur Wohninsel ist wenig ausgebildet, die Verkehrssituation am Kreisel ist nicht verbessert.

Die dem Baukörper nördlich vorgelagerten Freiflächen mit den geforderten Nebengebäuden sind interessant und vielfältig gestaltet. Der Gemeinschaftsbereich ist dieser Freifläche und dem gesamten Quartier gut zugeordnet.

Die große Durchlässigkeit im EG zu den Gärten im Süden und zur Erschließungszeile an der Hohenberger Straße ist überzeugend gelöst. Die Zonierung in öffentliche/halböffentliche und private Freiflächen ist gelungen.

Der Teilabbruch des Dachgeschosses auf dem südlichen Baukörper mit Maisonnetteaufbauten führt zu einem aufgelockerten Erscheinungsbild. Dagegen ist der Teilabbruch des Ostriegels wenig überzeugend.

Die barrierefreie Zugänglichkeit zu Aufzug und Treppenhaus ist gut gelöst. Die Zahl der Treppenhäuser wird beibehalten und durch 4 Aufzüge ergänzt.

Bei den Wohngeschossen wird die Orientierung aller Wohn- und Schlafräume nach Süden beibehalten.

Das Wohnungsangebot entspricht nicht ganz den Anforderungen – allerdings ist durchaus ein Potential an Veränderungen vorhanden.

Manche Ansätze bei den Wohngrundrissen, wie z.B. der gemeinschaftlich genutzte Hauswirtschaftsraum oder auch der Umbau der nördlichen Außenwand für die Dusche sind nicht ganz nachvollziehbar.

Das Angebot an Maisonnetten im DG mit großen Terrassen wird begrüßt. Die Gestaltqualität ist differenziert.

Energie.

Das vorliegende Energiekonzept des Sollner-Institutes soll genutzt werden.

1008

Die Verfasser bemühen sich um eine städtebauliche Verbindung zur Wohninsel. Der vorgeschlagene Quartiersplatz im Osten der Vorwerkstraße ist jedoch nicht überzeugend.

Dagegen ist die Zonierung der Freiflächen entlang der Leibnizstraße gelungen. Eine Durchlässigkeit im EG vom Eingangshof zu den Freibereichen im Süden des Baukörpers wird vermisst.

Die Eingangsbereiche zu den umgebauten Treppenhäusern (Aufzug und einläufige Treppen) sind großzügig gestaltet. Die Tragstruktur der Gebäude und die Orientierung der Wohnräume wird im wesentlichen beibehalten.

Durch die geplanten Maisonnetten wird das Wohnungsangebot differenziert.

Die Fassaden im Süden erhalten keine wesentliche Aufwertung.

Die Anordnung des Gemeinschaftsbereiches im DG wird nicht als günstig beurteilt.

Energie:

Dämmung der Fassade und Einbau neuer Fenster. Die Wärmeerzeugung erfolgt über BHKW und Hackschnitzelkessel mit Unterstützung durch Solarkollektor auf dem Dach.

1010

Die Verfasser erreichen eine wesentliche städtebauliche Verbesserung durch den Rückbau des Kreisverkehrs in der Vorwerkstraße und die vollständige Aufgabe der Kreuzungssituation mit der Leibnizstraße.

Die Zufahrt zum nördlich anschließenden Garagenhof erfolgt jetzt von der Vorwerkstraße.

Ein grünes Band zieht sich somit von der „Wohninsel“ zum Eingangshof, der zum attraktiven Endpunkt des Quartiers wird.

Dadurch wird das in seiner L-Form umschließende Gebäude städtebaulich aufgewertet.

Die Anordnung des Gemeinschaftshauses ist sinnfällig für das gesamte Quartier.

Der öffentliche Durchgang im EG zu den Freibereichen im Süden bietet eine gute Erreichbarkeit des Garagenhofes. Gleichzeitig wird durch die Differenzierung des Dachgeschosses eine Zäsur zwischen den beiden Baukörpern bewirkt.

Die Treppenhäuser im östlichen Bauteil sind durchgesteckt und von beiden Seiten aus erreichbar. Die nördlich angesetzten Nebengebäude für Müll und Fahrräder schirmen die großzügig gestalteten Eingangsbereiche von den öffentlichen Flächen ab.

Im Erdgeschoss werden private Gärten angeordnet, die durch einen Höhenversatz mit Stützmauern vor Einblicken schützen. Dadurch wird das Gebäude in Sockelzone, Mittelzone und Dachzone gegliedert. Diese entsteht durch den Ersatz des Dachbodens durch ein gestaffeltes Wohngeschoss. Die Grundrisse sind durchweg gut gestaltet, die Wohnräume im wesentlichen nach Süden bzw. Westen orientiert. Im östlichen Gebäuderiegel gehen die Eingriffe in die Substanz etwas über das notwendige Maß hinaus. Die Gestaltung der Fassade ist differenziert und ansprechend.

Energie:

Gutes Konzept mit aufeinander abgestimmten und in sich schlüssigen Komponenten mit eindeutiger Zielvorgabe (Erreichung des energetischen Neubauzustandes)

1012

Die Ausbildung eines baumbestandenen Platzes anstatt des überdimensionierten Kreisverkehrs stellt einen überlegenswerten Vorschlag dar. Die Fortsetzung der Begrünung auf der gegenüberliegenden „Wohninsel“ und die angedeuteten Belagsänderung führt zu dem gewünschten Brückenschlag.

Die Verschwenkung der Vorwerkstraße führt zu einer Verkehrsberuhigung. Öffentliche und private Freiflächen im Umfeld der Gebäude beeinträchtigen sich gegenseitig.

Die Zugangsbereiche Leibnizstraße 19-21 sind im Gegensatz zur Leibnizstraße 17/18 großzügig und funktionsfähig gestaltet.

Die Wohnungsgrundrisse haben im Hinblick auf Flächenzuordnung und Funktion teilweise Mängel, wenn auch teilweise gute Ansätze erkennbar sind.

Die Anordnung des Gemeinschaftsraumes am Gelenk des Gebäudekomplexes und am Verbindungsgang zwischen den gemeinschaftlichen Freiflächen im Norden und Süden ist grundsätzlich denkbar, führt jedoch zur Beeinträchtigung der darüber liegenden Wohnungen.

Hervorzuheben ist die Wirtschaftlichkeit der angebotenen Lösungen.

Die Gestaltung der Fassaden kann nicht zufrieden stellen.

Energie:

Das kurze Energiekonzept beruht auf Minimierung der Transmissionswärmeverluste, zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, thermische Solaranlage zur Warmwassergewinnung.

1016

Städtebau, Freifläche und Verkehr

Der Zurückbau des Kreisels zu einer harmloser Kreuzung mit Heranrücken des Vorbereiches vom Wohnblock an die „Wohninsel“ wird positiv gewürdigt. Die etwas rasterhafte Gliederung des Vorbereiches mit allgemein nutzbaren Flächen und Einrichtungen schließt jedoch den Gemeinschaftsbereich gut an, der dadurch hervorgehoben und vielfältig nutzbar ist. Die Gliederung der südlichen Freifläche mit Spazierweg, Mietergärten und Spielplätzen ist gut gelöst. Diese und der Garagenhof werden leider jedoch nur mit weiten Wegen erreicht.

Die Erschließung für die Gebäude Nr. 17 und 18 erfolgt sinnfällig von Westen über das halböffentliche Vorfeld. Das Angebot von Dienstleistung im EG ist hier denkbar. Die Wohnungen sind insgesamt gut geschnitten; die Absicht, die bisherigen 2-

Zimmer-Wohnungen zu 3-Zimmer-Wohnungen umzubauen, führt zu teilweise unbefriedigenden Lösungen, vor allem im Sanitärbereich (nur Duschbäder). In den Gebäuden 17 und 18 sind die Wohnräume sehr klein. Der Aufwand, durch den Umbau des Dachgeschosses zusätzlichen Wohnraum und allgemeine Freibereiche zu schaffen, ist erheblich. Positiv zu bewerten sind die Neuausbildung der Fassaden mit einem kraftvollen Raster, das die Baukörper zusammenfasst und verdeutlicht.

Energie:

Insgesamt dürftiges und undifferenziertes Konzept.

1022

Die Absicht, die Wohninsel und die Freifläche nördlich der Wohnbebauung über ein Grünkonzept (Blumeninsel) zu verbinden, wird anerkannt. Allerdings wirft die Verkehrs- und Fußgängerführung Fragen auf. Die Erschließung der Eingänge und die Verbindung mit einer Passage zur Hohenberger Straße ist richtig, allerdings erscheint die gesamte Grünflächengestaltung schematisch.

Die Ausarbeitung der südlichen Freifläche vor den Gebäuden mit angehobenen Mietergärten schafft die notwendige Privatheit, ist jedoch nicht weiter ausgearbeitet. Der Freibereich vor dem Gemeinschaftsraum in der SO-Ecke kann zu Störungen führen.

Die wünschenswerte Nutzung und Wahrnehmung des Gemeinschaftsbereichs ist durch den Zugang von einem privaten Treppenhaus eingeschränkt..

Der Wohnungsmix mit unterschiedlichen Angeboten (Maisonette und Etagenwohnung, Loggia und Wintergarten) ist positiv zu bewerten, ebenso überzeugt der räumliche Großzügigkeit innerhalb der Wohnungen und die gute Grundrissgestaltung. Die komplett 2-geschossigen Wohnräume bei Nr. 19-21 erscheinen etwas überzogen und sind ebenso wie der 2-geschossige Gemeinschaftsraum in der Fassadengestaltung nicht erkennbar. Die vorgeschlagene Fassadenbehandlung mit den auskragenden Wintergärten erfordern einen hohen Herstellungsaufwand, die dadurch erreichte Gliederung und Plastizität der Baukörper wird positiv gewürdigt.

Energie:

Gut ausgearbeitetes Konzept bezüglich der dämmtechnischen Verbesserungen. Besonderheit hierbei ist sicherlich die transluzente Verkleidung der Fassade mit Hinterlüftung. Die Anlageplanung sieht eine Kraft-Wärme-Kopplung in Kombination mit Gasbrennwertkessel vor und Unterstützung durch thermischen Dachkollektor. Die beiden Teile - Dämmung und Anlagentechnik – sind gut aufeinander abgestimmt.

1023

Die Arbeit besticht durch den klaren städtebaulichen Ansatz: mit der geänderten Verkehrsführung, der Herausnahme des Kreisels, dem Wegfall der Leibnizstraße, entsteht ein wirksamer Quartiersmittelpunkt mit einem kleinen Platz, der durch die Anordnung des Gemeinschaftshauses hier noch räumlich betont und gefasst wird. Die klare Gliederung in öffentliche und halböffentliche und rein private Freibereiche wird begrüßt.

Der Rückbau der Nr. 18 schafft klare Baukörper und ermöglicht eine kurze Anbindung der Nr. 17 und der Spielfläche im SO.

Mit minimalen Eingriffen in die Baustruktur werden mit den vorgestellten Aufzügen gute Grundrisse mit schlüssigen Nutzungsvarianten geschaffen. Der Anbau einer Zimmerachse jeweils an den Schmalseiten des Südflügels für größere Wohnungen ist aufwendig, aber auch von der Baukörperproportion und baulichen Fassung positiv zu werten, ebenso wie die neue Fassadengestaltung an Süd- und Westseite. Die durch die Aufzüge noch stärker gegliederten Eingangsfassaden erfordern eine sorgfältige bauliche Umsetzung.

Energie:

Durchgängiges Konzept zur Minimierung der Wärmeverluste über alle hüllenden Bauteile. Das Anlagenkonzept nutzt die Kombination aus Hackschnitzel-/Holzpelletkessel zur Grundlastsicherung und eine Gasbrennwertheizung als Spitzenkessel ergänzt durch einen thermischen Dachkollektor zur Brauchwassererwärmung. Insgesamt wird das Konzept positiv beurteilt.

Nach eingehender Diskussion beschließt das Preisgericht folgende Reihenfolge:

Engere Wahl	1003 (einstimmig) 1008 (einstimmig) 1012 (einstimmig) 1016 = 1. Nachrücker (einstimmig)
Ankäufe	1006 (einstimmig) 1007 (einstimmig) 1022 (einstimmig)
3. Preis	1004 (einstimmig)
2. Preis	1010 (einstimmig)
1. Preis	1023 (6:1)

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober,

- den 1. Preisträger mit der Durchführung der Bauaufgabe zu beauftragen,
- bei der weiteren Bearbeitung zum Erhalt zusätzlicher Wohnqualitäten zumindest 1 Bauteil (z. B. Haus 20) mit Maisonettewohnungen zu planen.

Anschließend werden die Kuverts mit den Verfassererklärungen geöffnet und damit die Anonymität aufgehoben. (Liste der Teilnehmer vergleiche Anlage).

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen Beteiligten des Preisgerichtes und entlastet die Vorprüfung. Er gibt den Vorsitz an den Auslober zurück. Dieser beschließt um 20.30 Uhr die Sitzung des Preisgerichtes.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Protokolls :

Selb, den 15. Dezember 2006

Karin Sandeck, Architektin,
Oberste Baubehörde, München

.....

Marion Resch-Heckel, Architektin
Regierung von Oberfranken, Bayreuth

.....

Prof. Christine Scheiblauber, Architektin, München

.....

Prof. Hebensperger-Hüther, Architekt, München

.....

Barbara Sieghard-Schlatterbeck, Architektin, Hof

.....

Roman Maier, Architekt,
Regierung von Oberfranken, Bayreuth

.....

Wolfgang Kreil
Oberbürgermeister der Stadt Selb

.....

Helmut Resch, Architekt,
Geschäftsführer Wohnungsbau GmbH Selb

.....

Edwin Bandel,
Vorstand der Sparkasse Fichtelgebirge

.....

Heike Bayreuther,
Quartiersmanagement, Selb Vorwerk, Selb

.....



Anlage

Teilnehmerliste

- 1001 Peter Gasteiger, Philipp Tiller, München
 - 1002 Rolf Ganzer, Gerhard Hajek, Helmut Unterholzner, München
 - 1003 Karma Dewan, Michael Beck, München
 - 1004 Peter Kuchenreuther, Marktredwitz
 - 1005 Falko Biermann, Prof. Friedrich Schmersahl, Bad Salzuflen
 - 1006 Francesca Saetti, Stefan Schwirtz, Berlin
 - 1007 Anke Schettler, Thomas Wittenberg, Weimar
 - 1008 Matthias Ullmann, Bettina Seeger, München
 - 1009 Jens Rannow, Martin Obst, Ulm
 - 1010 Dieter Fritsch, Alexandra Fritsch, Susanne Klug, Johannes Fritsch
Nürnberg
 - 1011 Prof. Jürgen Adam, Martina Adam, Peter Grad, München
 - 1012 Klaus Freudenfeld, Norbert Krausen, Stephan Will, München
 - 1013 Alexander Pier, Pier7, Düsseldorf
 - 1014 M. Kuntz, U. Manz, Würzburg
 - 1015 Christa Reicher, Achim Haase, Harald Fritz. Ulrike Beuter,
Aachen/Oberhausen
 - 1016 Nils Meier, Berlin
 - 1017 Prof. Wolfgang Kergaßner, Ostfildern
 - 1018 Jochen Friker, Tina Frank, München
 - 1019 Thomas Neumeister, Landshut
 - 1020 Manfred Maas, Dohr
 - 1021 Wolfgang Gerlach, Marktredwitz
 - 1022 Jens Glittenberg, Köln
 - 1023 Gerhardt Meyer, Bayreuth
-